

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 144.

Hirschberg, Freitag, den 23. Juni

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanibiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühren für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 22. Juni. (Politische Uebersicht.) Ueber die Aussichten der Landtagsession bemerkt die „Prov.-Corr.“ Folgendes: „Nach Abschluß der nächsten wichtigen Beratungen im Herrenhause wird sich übersehen lassen, in wie weit die parlamentarischen Arbeiten noch in der nächsten Woche mit Hoffnung auf Erfolg fortzusetzen sein werden. Ein Versuch des Führers der ultramontanen Partei, schon jetzt auf Grund der Commissionsbeschlüsse des Herrenhauses die Aussicht auf weitere Vereinbarungen aufzugeben, wurde von einem Führer der Mehrheit als vorzeitig zurückgewiesen, obwohl auch von dieser Seite die Aussicht auf das Zustandekommen der beiden Hauptgesetze als fast geschwunden bezeichnet wurde. Hoffentlich werden die Erwägungen in beiden Häusern in Bezug auf das Wesen der Differenzen, an welchen die gemeinsame Arbeit schließlich scheitern würde, dieses Scheitern schließlich doch verhüten.“ Die in Rede stehenden Differenzen betreffen die Städteordnung und das Kompetenz-Gesetz. Das Abgeordnetenhause ist bei der Beratung und Beschlußfassung dieser Vorlagen bis an die Grenze jener Schranken zurückgegangen, welche der liberalen Partei gezogen sind. Weitere Zugeständnisse sind kaum möglich. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „An die Ernennung des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Herzog zum kaiserlichen Unter-Staatssecretär sind Angaben geknüpft worden, welche der Richtigkeit bedürfen. Die Trennung der Abtheilung für Elsaß-Lothringen von dem Reichskanzler-Amte ist bereits erfolgt, und sieht diese Abtheilung jetzt direct unter dem Reichskanzler.“ — Officiös wird geschrieben: „Ueber die weitere Behandlung der Eisenbahnfrage werden fortgesetzt widersprechende Gerüchte verbreitet. Dem weiteren legislativen Vorgehen in dieser Beziehung werden jedenfalls zunächst vertrauliche Verhandlungen mit den einzelnen Bundesregierungen vorhergehen.“ — Die Wahl Buffet's durch den französischen Senat hat das Augenmerk wieder lebhafter auf die Zusammenfassung jener Körperschaft gelenkt. So stellt ein Pariser Correspondent eine genaue Berechnung über das Verhältniß der Parteien im Senate an und findet unter Zugiehung der abwesenden Senatoren, daß der Senat gerade zweigetheilt ist: die Zahl der Republicaner entspricht mithin ganz genau derjenigen der Conservativen. Hierdurch wird die Annahme des von der Deputirten-Kammer bewilligten Unterrichts-gesetzes zweifelhaft. (Vgl. auch unter Versailles. Die Red.) Unter den Ultramontanen herrscht dorch große Freude. — Aus Constantinopel meldet man der „D. A. G.“: In Folge der letzten Mordthaten ist der Sultan sehr verstimmt. Es verlautet, daß der Großvezier in Ungnade gefallen sei und seine Entlassung erkalten werde. Die Investitur des Sultans ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Minister sind untereinander uneinig. Das Project

einer Volksvertretung ist so gut wie ganz aufgegeben. Die Atmosphäre ist sehr gedrückt. Man erwartet allgemein den Ausbruch eines Aufstandes.“ Das sind freilich nur Gerüchte, aber bezeichnend genug für die Situation. Haben doch auch schon 24 Führer der herzogwinischen Insurgenten in einer Declaration den Commissions ihre Weigerung erklärt, sich der Pforte zu unterwerfen und so die Amnestie und den Waffenstillstand abgelehnt. Allerdings sind 24 Häuptlinge nur ein geringer Theil der Aufständischen, indessen beweist der Fall doch zur Genüge, daß die türkischen Nachrichten von der vollständigen Beruhigung der Herzogovina unrichtig sind. Es steht schlimm somit genug um die Türkei.

Berlin, 21. Juni. (Bermischtes.) Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Unser Kaiser hat die ersten Tage seines Aufenthaltes in Bad Ems in fortwährender vertraulicher Gemeinschaft mit dem Kaiser Alexander von Rußland zugebracht. Am Sonntag (18.) hat der Kaiser von Rußland Ems verlassen und sich nach Jugenheim begeben. Am Dienstag (20.) ist der Erzherzog von Oesterreich in Ems eingetroffen und von unserem Kaiser empfangen worden. Die Kaiserin Augusta trifft heute in Coblenz ein, um während des weiteren Aufenthaltes des Kaisers in Ems in seiner Nähe zu verweilen. Se. Majestät der Kaiser wird voraussichtlich bis zum 8. oder 9. Juli in Ems verbleiben. — Das „N. B. L.“ berichtet: Staatsminister Delbrück traf am Sonnabend Nachmittag mit seiner Gemahlin in Zeitz ein, um die Gräber seiner Eltern zu besuchen. Derselbe stieg im „Kronprinzen“ ab und erhielt Abends von Seiten des dortigen Schützen-corps ein Fackelständchen. Minister Delbrück dankte in warmen Worten für die ihm gewordene Donation, bemerkte unter Anderem, daß er mit ganzem Herzen ein Zeiter sei und hat, ihm stets ein freundliches Andenken zu bewahren. — Die „Post“ schreibt: „Gegenüber dem noch immer in und ausländische Blätter beschäftigenden Gerüchte, betreffend Helgoland, haben wir uns darüber vergewissert, daß Verhandlungen über diese Insel mit England weder je geschwebt haben, noch beabsichtigt gewesen sind.“ — Die Legung des unterirdischen Telegraphenkabels von Halle nach Berlin ist gestern durch die Potsdamerstraße bis zur Potsdamer Brücke erfolgt und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen vollendet sein. Die Reichs-Postverwaltung gedenkt erst nach einer längeren praktischen Erprobung der beiden gegenwärtig zur Ausführung gelangenden unterirdischen Telegraphenlinien Berlin-Halle und Halle-Frankfurt a. M. weitere derartige Leitungen einzurichten. Denn die im Verhältniß zur überirdischen Leitung sehr hohe Kospfspieligkeit der unterirdischen würde nur dann eine allgemeine Durchführung dieses Systems rechtfertigen, wenn sich die Neuerrichtung in jeder Beziehung bewährt und sie von Zufälligkeiten unabhängig macht, denen der telegraphische Betrieb in seiner jetzigen Gestalt unterworfen ist. — Der Congreß der Pferdezüchter hat unter dem Vorsteh des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in zwei Sitzungen seine Aufgaben erledigt. Es handelte sich um Angelegenheiten des Turfs, der Rennpreise, der Disposition der Pferdezüchter bezüglich der Remontepferde zc. — Es liegt uns ein zu Berlin geprägtes Zweimarstück vor; dasselbe zeigt auf der Kospfseite das

Bildniß des Kaisers Wilhelm mit der Umschrift: „Wilhelm deutscher Kaiser König v. Preußen“, auf der andern Seite den Reichsadler mit der Umschrift: „Deutsches Reich 1876. Zwei Mark.“ Der Durchmesser ist etwa um ein Fünftel größer, die Dicke beinahe um die Hälfte stärker als beim Einmarkstück. — Der „Reichs-Anz.“ schreibt: „Nach einer amtlichen Meldung aus Peking haben die bei der chinesischen Regierung in der Angelegenheit des deutschen Schiffes „Anna“ gethanen diplomatischen Schritte den beabsichtigten Erfolg gehabt. Die Strafanträge gegen die Mörder des Capitäns und des Steuermanns, gegen die strandräuberischen Fischer der Insel Se-Yang, welche das Schiff geplündert und zerstört hatten, sowie gegen die compromittirten chinesischen Beamten sind genehmigt; die für die Interessenten reclamirte Entschädigung ist zum Theil ausgezahlt, zum andern Theil zugesagt worden. Außerdem hat die chinesische Regierung zur möglichststen Verhütung ähnlicher Fälle von Strandraub eine für ganz China gültige Strandgerichtsordnung erlassen, von welcher man sich gute Wirkung verspricht.“ — Das „Militär-Wochenblatt“ wird am 1. Juli d. J. das sechszigjährige Jubiläum seines Bestehens durch ein gemeinschaftliches Abendessen mit seinen Gönnern, Freunden und Mitarbeitern im Hotel Imperial feierlich begehen, weil in dem Kriegsjahre 1866 eine Feier des 50jährigen Jubiläums nicht hat Statt finden können. — Die erwähnten, seit Freitag in Berlin weilenden Chinesen sind, laut der „N.-Z.“, sieben junge chinesische Officiere und zwar die Herrren Hauptmann Hien aus Tientsin, Premierlieutenant Si Jan Pu aus Taku, Zuen Yu Tzeen aus Tientsin, Yang Lei Ming aus Peking, Wang Lei aus Tientsin und die Secondelieutenant Tschä Nin Bian und Ju Jan Tzai, beide aus Sin Cheng. Diese Officiere werden auf Veranlassung ihrer heimischen Regierung die hiesige Kriegsakademie besuchen und à la suite einzelner deutscher Regimenter gestellt werden. Am Sonntag hat bereits der Kriegsminister die Chinesen empfangen. An einem der letzten Abende besuchten dieselben, wie das „Tgl.“ berichtet, die Vorstellung im Waldhalla-Volks-Theater, und erschienen da in ihrer Nationaltracht, einem Ueberwurf von schwarzem Atlas, gewirkten Kappchen, mit langen Kopfflechten und schwarzen Fächern.

(Militärisches.) Man schreibt der „Magdeb. Ztg.“: Die Neubewaffung der Infanterie der deutschen Armee mit dem Mausergewehr, welche eben so wie die neue Geschützausrüstung der deutschen Feldartillerie mit Ende vorigen Jahres ihren Abschluß erzielt hat, ist die Einführung der neuen deutschen Einheitspatrone auf dem Fuße gefolgt. Der darüber erlassenen Bestimmung gemäß würde dieselbe mit Ende vorigen Monats als für die gesammte deutsche Armee mit Einschluß der beiden bayerischen Armeecorps als eingeführt erachtet werden können. Die Werdergewehre und Carabiner, wie die gegenwärtig noch von der deutschen Cavallerie geführten Chassepotcarabiner und eben so auch die sächsischen Reitercarabiner sind für die Verwendung derselben aptirt worden. Die von den Mausergewehren in den Depots hinterlegten Reservestände werden als so bedeutend bezeichnet, daß mit jedem gegebenen Moment auch die Ausrüstung der gesammten deutschen Landwehr, wie die der Ersatztruppen, und überdies auch noch die im Fall einer Mobilmachung errichteten Reserve-Formationen mit dieser neuen und vorzüglichsten Waffe würde erfolgen können. Auch die auf deren Verwendung bezüglich veränderten Instructionen sind bereits an die Truppen ausgegeben worden. Für den vollen Abschluß der Neubewaffung der deutschen Armee steht nun nur noch die Ausgabe der neuen Mausercarabiner aus, welche sich zur Zeit noch in der Anfertigung befinden, wie gleicherweise auch noch die Entscheidung in der Wahl des neuen Revolvers (resp. deren Anfertigung und Ausgabe), welche der schweren deutschen Cavallerie und den Officieren und Chargen der leichten und Linien-cavallerie, der Feldartillerie und des Trains als Schutzwaffe überwiesen werden soll. Der neue deutsche Reiter-Carabiner wird auch für beinahe sämtliche deutsche Verwaltungstruppen, die denselben überwiesene Schutzwaffe bilden, und andererseits befindet sich auch die deutsche Marine in der Ausrüstung mit dem neuen Gewehr mit eingeschlossen.

Ueber die Excesse, welche Matrosen des deutschen Panzergeschwaders am 5. d. M. in Gibraltar begangen haben sollen, berichtet der „Gibraltar Chronicle“ Folgendes: „In jenem Lager war Jahrmart und Stiergefecht in Algeciras, wohin sich die Einwohner von Gibraltar, sowie die dort weilenden Fremden massenhaft begeben hatten. Die Rückkehr dieser Schaulustigen wurde am Landungsplatz bei Gibraltar von einer großen Anzahl Bootsführer, Lastträger, Hausknechte etc. erwartet. Da erschienen die Matrosen der deutschen Schiffe, welche einen dienstfreien Tag in Gibraltar zugebracht hatten, ebenfalls am Quai, um auf die Boote zu warten, welche sie an Bord ihrer Schiffe bringen sollten. Die Deutschen hatten von den ihnen ungewohnten spanischen Weinen augenscheinlich zu viel vertilgt: sie waren zum größten Theil mehr oder weniger betrunken, es kam alsbald zwischen ihnen und den Spaniern zu Weibereien. Was die Veranlassung zu diesen gab, ist nach de

„Gibraltar Chronicle“ noch nicht festgestellt worden. (Von der Beleidigung „einer Dame“, wie es in manchen Nachrichten heißt, ist in dem Bericht jener Zeitung nicht die Rede.) Aus den Weibereien entwickelte sich im Handumdrehen eine allgemeine Prügelei; Messer wurden gezogen, aber nicht angewandt, man beschränkte sich auf Faustschläge und suchte sich gegenseitig ins Wasser zu werfen. Die Hafenpolizei konnte dem Kampf kein Ende machen. Da rückte eine Abtheilung des englischen Füsiliers-Regiments, welches am Wasserthor Wache hatte, unter Führung des Platzmajors heran. Die Truppen trennten die streitenden Parteien, trieben die Spanier vom Quai und hielten den Landungsplatz so lange besetzt, bis die deutschen Matrosen eingeschifft waren.“ — Man sieht also, daß die ersten englischen Berichte sehr übertrieben waren. Merkwürdigerweise fehlt noch immer ein amtlicher deutscher Bericht.

Hamburg, 19. Juni. Der Beschluß des Bundesraths, den Hamburger Senat aufzufordern, die unzulässigen öffentlichen Häuser in Hamburg — welche alte Einrichtung mit dem Strafgesetzbuch nicht in Einklang zu bringen sei — aufzuheben, hat (so schreibt man dem „Hann. Cur.“) hier kaum in den प्रदेशlichen Kreisen Anerkennung gefunden. Bei der fluctuirenden Bevölkerung, namentlich dem reichen Schiffsverkehr Hamburgs, war dieses nothwendige Uebel — die öffentlichen Häuser — eine gewisse Wohlthat, und da diese Häuser unter scharfer polizeilicher Controle standen, wodurch ein öffentliches Aergerniß vermieden wird, so konnte das in Berlin so sehr ausgebildete Louisium mit seinen geheimen Schlupfwinkeln nicht aufkommen. Es giebt wohl keine größere Stadt des Continents, wo, wie in Hamburg, eine Dame ohne Begleitung selbst zur späten Abendstunde ungefährdet auf der Straße sein darf. Selbst in den unteren Schichten der Bevölkerung trat man für einzelne Fälle wiederholt, wo eine Dame etwa insultirt wurde, sehr energisch gegen solche Uebergriffe auf. In sanitärer Hinsicht ist die Aufhebung der Bordells nach allgemeinem Urtheil ein erheblicher Nachtheil.

Darmstadt, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abg. Frhr. Nordack zur Rabenau einen Antrag ein, dahin gehend, die Kammer möge beschließen, die Regierung aufzufordern, die auf eine wirksame Durchführung des Art. 7 der Reichsverfassung gerichteten Bestrebungen des Reichsfinanzlers im Bundesrathe kräftig unterstützen zu lassen, mag diese Durchführung durch Herstellung eines einheitlichen Reichseisenbahnnetzes oder durch andere Combinationen herbeigeführt werden.

Baden-Baden, 21. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute früh um 9 1/2 Uhr nach Jugenheim abgereist. Oesterreich-Ungarn. Wien, 21. Juni. Wie die „Tagespresse“ und die „Deutsche Zeitung“ erfahren, hätte der Kaiser das Entlassungsgesuch des Reichskriegsministers von Koller angenommen und wäre FML. Graf Bylandt zu seinem Nachfolger ernannt.

Das „Armeeverordnungsblatt“ bestätigt, daß der Kaiser das von dem Reichskriegsminister v. Koller Krankheits halber erbetene Entlassungsgesuch angenommen und den Grafen Bylandt-Rheidt, unter Verleihung der Würde eines Geheimen Raths, zum Reichskriegsminister ernannt hat. Das genannte Blatt veröffentlicht ferner ein Handschreiben des Kaisers an den Reichskriegsminister v. Koller, in welchem demselben anlässlich der bewilligten Veretzung in den Ruhestand, als Zeichen der dankbaren Anerkennung seiner um den Kaiser und das Heer erworbenen großen Verdienste das Großkreuz des St. Stephanordens verliehen wird. — Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes, FML. Schönfeld, die Würde eines Geheimen Raths verliehen.

Der Kaiser von Oesterreich begiebt sich heute Abend nach Nchl. — Wie aus Pola gemeldet wird, sind die Panzerfregatte „Salamander“ und die Corvette „Zrinyi“ nach Smyrna abgegangen, wo das Admiralschiff „Custoza“ bereits angekommen ist. Die Corvette „Friedrich“ ist nach einer mehr als zweijährigen Reise in Pola eingelaufen.

Frankreich. Versailles, 21. Juni. Die Abtheilungen des Senates haben heute die Mitglieder für die Commission gewählet zur Vorberathung des von dem Unterrichtsminister eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts. 6 Mitglieder dieser Commission sind gegen den Entwurf und nur 3 für denselben. Der Senat hat die Wahl Buffet's für gültig erklärt und den Antrag des Senators Schoelcher, von der Linken, auf Abschaffung der Todesstrafe, abgelehnt.

Holland. Haag, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von der Regierung mitgetheilt, daß sich England für die Abhaltung einer anderweiten Zuckerkonferenz in Paris ausgesprochen habe. Die holländische Regierung habe dem zugestimmt, von Seiten der französischen Regierung sei jedoch ein bestimmter Zeitpunkt für Abhaltung der Konferenz noch nicht bestimmt worden.

Der Gerichtshof in Middelburg verurtheilte heute den dänischen Dampfer „Phönix“ wegen des 1875 auf der Schelde

Statt gehaltenen Zusammenstoßes mit einem holländischen Fahrzeuge zur Zahlung der von dem Eigentümer des letzteren verlangten Entschädigung.

Belgien. Brüssel, 21. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind auch in Loenen größere Unruhen ausgebrochen. Es haben feindliche Kundgebungen gegen die Studirenden der liberalen Partei Statt gefunden. Die Vorlesungen auf der Universität sind unterbrochen. Die Bürgergarde ist zusammengezogen worden.

England. Malta, 21. Juni. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader ist heute Abend 6 Uhr in See gegangen. Am Vormittag nahmen der Gouverneur von Malta und die Civil- und Militärbehörden an einem ihnen zu Ehren in Erwiederung der während der Anwesenheit der deutschen Flotte in Malta veranstalteten Festlichkeiten gegebenen Gabelkrüchlein von 160 Gedecken an Bord Theil.

Amerika. Washington, 21. Juni. Ueber die freitlige Auslegung des zwischen England und Amerika abgeschlossenen Auslieferungsvertrages in einem besonderen Falle hat der Präsident Grant dem Congresse gestern eine Specialbotschaft zugehen lassen, in welcher er erklärt, daß er die nunmehr Seitens Englands erfolgte Freilassung des betreffenden, von Amerika reclamirten Individuums als einen Bruch des Auslieferungsvertrages betrachten müsse. Er halte es demgemäß für unvereinbar mit der Würde Amerikas fernerhin die Auslieferung eines Flüchtlings zu verlangen oder in eine solche zu willigen; er werde dies nicht thun, es sei denn, daß der Congreß einen formellen Wunsch deshalb zu erkennen gebe.

Afrika. Kairo, 20. Juni. Heute Morgen ist hier der kaiserliche Firman, durch welchen die Thronbesteigung des Sultans Murad angezeigt wird, feierlich publicirt worden. Die Prinzen und die hohen Würdenträger, sowie die hiesigen Consuln wohnten der Feierlichkeit bei.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 21. Juni. (Abgeordnetenhaus. — 71. Sitzung.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst der Gesetzentwurf betr. die Plänen und Reisekosten der Abgeordneten in dritter Lesung, sowie die Vorlage wegen Veränderung der Grenzen einiger Kreise in der von dem Herrenhause modificirten Fassung unverändert genehmigt und demnächst in die Beratung des aus dem Herrenhause in veränderter Form zurückgelangten Gesetzentwurfs über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst eingetreten. Abg. Richter (Hagen) beantragt, die Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen. Ins Besondere sei es die wichtige Abänderung des Herrenhauses bezüglich der Qualification der Landräthe, welche den Gesetzentwurf unannehmbar mache. Nach dieser Abänderung solle für die vom Kreise präsentirten Landräthe das Prüfungsregulativ vom 13. Mai 1838 bestehen bleiben, das keine höheren Anforderungen stelle, als diejenigen, die man von einem um eine Candidatenstelle sich bewerbenden Militäranwärter verlange. Sollte an diesem Punkte das Gesetz scheitern, so sei das Unglück nicht so groß, denn das Reformbedürfnis bezüglich der Vorbildung der übrigen höheren Verwaltungsbeamten sei nicht so dringend, als gerade bezüglich der Landräthe. — Regierungskommissar Herrfurth hat das Haus, dem Beschlüsse des Herrenhauses beizutreten. Lasse man das Gesetz fallen, so sei die Folge, daß nicht allein für die präsentirten, sondern auch für die von der Regierung direct ernannten Landräthe das vom Vorredner vorherbesagte Prüfungsregulativ maßgebend bleibe und überdies die Reform bezüglich aller derjenigen Punkte, über welche Einigkeit herrsche, auf unbestimmte Zeit in Frage gestellt werde. — Abg. Löwenstein beantragte, die vom Abgeordnetenhaus früher gestellte Bedingung des ersten juristischen Examens für die präsentirten Landräthe fallen zu lassen, dagegen für nicht geprüfte Candidaten die Bedingung einer vierjährigen Beschäftigung in Selbstverwaltungämtern des Communal-, Kreis- und Provinzialdienstes anrecht zu erhalten. Die Abgg. Witt und Windthorst (Meppen) empfahlen die Annahme dieses Antrages, den auch der Minister des Innern im Herrenhause vertreten zu wollen erklärte. — Dagegen machte der Abg. Wendorf geltend, daß der Kreisauschuß gleichzeitig als Gerichtshof in Verwaltungssachen fungirte, und daß deshalb für einen Landrath, der nicht mindestens das erste juristische Examen gemacht habe, außerordentlich schwer sei, seine Stellung als Vorsitzender des Kreis-auschußes auszufüllen. Er bitte deshalb, an den früheren Beschlüssen festzuhalten. Nachdem Abg. Richter (Hagen) gleichfalls noch einmal mit großer Entschiedenheit für die Wiederherstellung der früheren Fassung eingetreten, wurde der Antrag Löwenstein abgelehnt und die Bestimmung über die Qualification der Landräthe in § 10 nach den Beschlüssen der früheren Beratung wiederhergestellt. — Dagegen beschloß das Haus, in den §§ 5 und 13 der vom Herrenhause angenommenen Fassung beizutreten und demgemäß die Befähigung des Regierungreferendarius bei dem Vorstande einer Stadtgemeinde nur facultativ zu machen, sowie die Beschäftigung der

Candidaten für den höheren Verwaltungsdienst bei einer Auseinanderbesetzungsbehörde von fünf auf drei Jahre herabzusetzen. — Hierauf ging das Haus zur Beratung von Petitionen über. Eine längere Debatte veranlaßte die Angelegenheit des Berlin-Rostocker Schiffsahrtskanals; dieselbe wurde nach dem Commissionsantrage der Regierung mit der Aufforderung überwiesen, eine technische und wirtschaftliche Prüfung des Canals vorzunehmen. Um 4 ein halb Uhr vertagte sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr. (Nothstandsgesetz, Servituten in Schleswig-Holstein, kleinere Vorlagen.)

Berlin, 21. Juni. (Herrenhaus. 19. Sitzung.) Das Herrenhaus erledigte heute zunächst Petitionen und befuhrwortete dabei ins Besondere die Befreiung der Deiche von der Veranlagung zur Grundsteuer. Es wandte sich dann zur Beratung der Städteordnung. Oberbürgermeister Hasselbach (Magdeburg) setzte als Berichterstatter die Stellung der Commission auseinander, die namentlich ein Bedürfnis zur neuen Städteordnung vermißt hätte. Bürgermeister Bräuning (Minden) eröffnete die Debatte über den Umfang, in welchem die Städteordnung einzuführen sei, woran sich dann weiter Oberbürgermeister v. Bock (Salle), Herr v. Nebel-Döberich, Oberbürgermeister Becker (Dortmund) beteiligten und theils für Ausdehnung des Gesetzes auf die ganze Monarchie, theils sogar gegen die bisher beschlossene beschränkte Ausdehnung sich aussprachen. Dem Commissionsantrage entsprechend, beschloß das Haus die Ausschließung der Stadt Frankfurt a. M. und im Uebrigen die Annahme des § 1 in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Hierauf wandte sich die Verathung zu dem neuen § 1a der Commissionsvorschlüge, welcher den, einem Landkreise angehörenden Stadtgemeinden mit mehr als 15,000 Einwohnern die Möglichkeit gewähren will, sich selbstständig als „Stadtkreise“ zu constituiren. Anfänglich zeigten die conservativen Mitglieder eine gewisse Geneigtheit, den Städten von 15,000 Einwohnern die Selbstständigkeitsklärung zu erleichtern, aber auf eine Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung das Zustandekommen des Gesetzes noch in dieser Session zwar lebhaft wünsche, nur nicht um jeden Preis, machte jene Seite des Hauses wie Herr v. Kleist ausdrücklich erklärte, eine Schwentung und entschloß sich, nicht bloß die Amendements, sondern auch die Commissionsvorschlüge zu verwerfen. Die Minderheit für die Anträge war eine sehr geringe, für einen Unterantrag Becker erhob sich nur Herr Becker selbst. Alsdann wurden die Paragrapphen 2 bis 14 ohne interessanten Zwischenfall erledigt. Herr v. Jordan bed erklärte hierauf, Namens seiner Freunde, sie könnten nach den heute gefassten Beschlüssen die Verathung ferner nur als eine experimentelle ansehen. Aus diesem Grunde zog er die zu § 15 eingebrachten Anträge zurück. Endlich wurde beschlossen, die Sitzung auf morgen zu vertagen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 22. Juni.

* **Mundschau.** (Fruchtlose Conferenzen über Verkehrsfragen. — Von der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt. — Tuchgeschäft in Görlitz. — Zurückgewiesene Befähigungsklage. — Dr. Förster.) Wie wir schon früher mitgetheilt, hat das von Seiten des Handelsstandes mit großer Benutzung aufgenommene Erbiten der königl. Direction der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn, mit Delegirten der Handelskammern Conferenzen über Verkehrsfragen abzuhalten, die davon erwarteten Erfolge nicht gehabt. Die Conferenzen sind gänzlich resultatlos geblieben und die Handelskammern haben in Folge dessen eine weitere Theilnahme an denselben als zwecklos und dabei kostspielig und zitraubend aufgegeben. Der neuere Bericht der Görlitzer Handelskammer sagt darüber Folgendes: „Der Vorschlag der königl. Direction der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn zur Abhaltung periodischer Conferenzen derselben mit den Delegirten der an die Bahn grenzenden Handelskammern-Bezirke, ist auch von uns mit großem Vertrauen angenommen worden. Es sind jedoch in den drei abgehaltenen Conferenzen keine besonderen Resultate erzielt worden. Die Entschädigungsfrage bei Beschädigung von Frachtgütern ist vertagt worden. Der Antrag, den eingeladenen Delegirten zu den Conferenzen freie Fahrt zu bewilligen, wurde abgelehnt. Der Antrag auf Verlängerung der Entladungsfristen wurde abgelehnt. Die von der Direction beabsichtigte obligatorische Abfuhr der Stückgüter durch die Bahn ist nicht entschrieben worden, da die Majorität der Delegirten, worunter auch unser Delegirter, sich dagegen aussprach. Nach der Erklärung unseres bisherigen Delegirten zu obigen Conferenzen, daß er bedauere, sich an denselben nicht mehr beteiligen zu können, wurde von der Handelskammer der Beschluß gefaßt, solche in Betracht der nicht unbedeutenden Kosten nicht mehr zu beschicken.“

Dem 57. Jahresbericht über die Wirksamkeit der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt im Jahre 1875 entnehmen wir folgende Mittheilungen. Die Zahl der Jüglinge betrug Ende 1875: 88 und zwar 56 männliche und 32 weibliche. Der Religion nach sind 50 evangelisch und 38 katholisch. Aus dem Regierungsbezirk Breslau sind 44, aus dem Regierungsbezirk Liegnitz 21 und aus dem Regierungsbezirk Opperln 23. Schulunterricht erhielten im Ganzen 56,

Musikunterricht 39 und als Erwachsene nur Arbeitsunterricht 39. 36 Böglinge haben Freistellen. Am 3. Juli v. J. wurden nach abgelegter öffentlicher Prüfung 16 Böglinge in ihre Heimath entlassen. 6 derselben haben das Porbmacher-Handwerk, ein siebenter das Seiler-Handwerk erlernt, sind von der städtischen Prüfungs-Commission geprüft worden und haben sämmtlich die Prüfung als Gesellen bestanden. Einiges von ihnen besitzen auch musikalische Fertigkeiten. Andere, die nur sehr kurze Zeit in der Anstalt waren, erlernten das Flechten von Körben aus grünen Weidenruthen und von Stuhlfigen aus spanischem Rohr, das Anfertigen von Strohpfeilern, Strohhöden und Proschüßeln. 2 Böglinge haben nur das Flechten von Strohhöpfen und von Stuhlfigen aus spanischem Rohr gelernt. Während den ersteren es gelingen wird, ihr Brot zu verdienen, mühten die letzteren als unausgebildet entlassen und ihren Gemeinden übergeben werden. Die 5 entlassenen blinden Mädchen können grobe und feine Stickereien fertigen, Stuhlfigen aus spanischem Rohr, Winterschuhe und Fußteppiche aus Saalbändern flechten und werden, wenn es ihnen nicht an Arbeitgebern mangelt, einen nicht unbedeutenden Theil ihres Lebensunterhaltes verdienen können. 6 Böglinge werden die Musik zu ihrem Broterwerb betreiben können. Derselben haben auch das Flügelstimmen erlernt. Alle 16 entlassenen Böglinge wurden mit dem nöthwendigsten Handwerkszeug und Arbeitsmaterial ausgestattet, damit sie in ihrer Heimath angelernt, so leicht die in der Anstalt erworbenen Fertigkeiten zur Anwendung bringen können. Verschiedene Böglinge sind wegen ihres Fleißes durch Prämien ausgezeichnet worden. Die Gesamt-Einnahme der Hauptcasse betrug im vergangenen Jahre M. 90,468.64, die Gesamt-Ausgabe M. 86,529.40, so daß ein Bestand von M. 3,939.24 verblieb. Die Hauptcasse besitzt ein Vermögen von M. 393,941.4 der Unterstützungsfond von M. 23,483.89, der Pensionsfond für die Lehrer und Beamten von M. 372,146.70. Außer diesem Vermögen besitzt die Anstalt Grundstücke Nr. 1415 an der Kreuzkirche. Dem Bericht ist ein Verzeichniß der Wohlthäter und eine Nachweisung der Geschenke und Vermächtnisse beigefügt.

Die 3. Sitzung der 5. Generalversammlung des Vereins deutscher Hutfabrikanten eröffnete der Vorsitzende, Hr. Martini (Frankfurt a. M.), gestern um 10 Uhr im Saale des „Königs von Ungarn“ zu Breslau. Es wird zunächst beschlossen, die Frühjahrs-Modenwahl für 1877 in Berlin statt finden zu lassen. Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung wird Köln gewählt. Es folgt der Bericht der Prüfungs-Commission über das Resultat der Herbst-Modenwahl für 1876. Den Herren Bunte und Kleinert in Breslau, sowie der Frau C. W. Dehne in Berlin wird der Dank der Versammlung dargebracht für die Mithewaltung, welche jene Herren bei der Entgegennahme der Einsendungen für die Herbst- und Frühjahrs-Modenwahlen gehabt haben. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende giebt über die Verhandlungen und Resultate des Congresses einen Ueberblick und spricht denjenigen 20 Herren, welche so schöne und musterghltige Probehüte für die Herbst-Modenwahl eingesandt haben, den Dank der Versammlung aus. Nachdem noch den in Breslau erscheinenden Zeitungen für ihre freundliche Unterstützung des Congresses, sowie dem Schriftführer des Vereins, Herrn Dr. Haff (Redacteur der „Hutmacher-Zeitung“), die Theilnehmer am Congress ihre Dankbarkeit durch Erheben von den Plätzen bezeugt hatten, wird dem Vorsitzenden durch ein dreifaches Hoch gedankt. Bei der Neuwahl des Präsidiums werden folgende Herren gewählt: G. W. Martini (Frankfurt a. M.) zum Präsidenten, Oscar Bluth (Berlin) zum Vicepräsidenten, H. Riß (Gesundbrunnen bei Berlin) zum Schatzmeister, Dr. G. Haff (Berlin) zum Schriftführer und Lorenz Richter (Lübeck) zum Vize. Nach Schluß des Congresses um 11½ Uhr wurde von den Mitgliedern die Ausstellung der Herbst-Modenwahl („König von Ungarn“, Zimmer Nr. 1) in Augenschein genommen.

Ueber die Lage des Tuchgeschäfts in Görlich weiß der Bericht der dortigen Handelskammer pro 1875 wenig Erfreuliches zu berichten. Derselbe sagt: „Die Tuch- und Wollenstoff-Fabrikation ist bei dem fehlenden Export hauptsächlich auf das deutsche Geschäft angewiesen, welches das im Verhältnis zu dem sehr eingeschränkten Bedarf immer noch zu große Quantum des Fabrikats nicht konsumiren kann. Die englische, sowie die französische Concurrenz schädigen das Geschäft. Die Einfuhr englischer Tuchwaren ist von 1868 bis 1873 bedeutend gestiegen und nur durch den schlechten Geschäftsgang sind in den letzten Jahren weniger englische Tuchwaren importirt worden. Die Ausfuhr deutscher Tuchwaren nach England ist dagegen unbedeutend. Die gewöhnlichen englischen Stoffe werden größtentheils aus ordinärem Material mit Mischung von Schoddi und Mungo fabricirt, worin die deutsche Industrie nicht dasselbe leisten kann, weil in England dieses Material billiger zu beschaffen ist. In den englischen Colonien steht u. a. ein hoher Zoll entgegen.“ — Ins Besondere legt der Bericht einen Hauptton auf die für die deutsche Industrie sehr nachtheiligen Zollverhältnisse, welche bewirken, daß ausländische Fabriken in Deutschland mit den inländischen Fabriken concurriren können, während umgekehrt die deutschen Waaren im Auslande wegen der höheren Zölle nicht concurrenzfähig sind. Bezüglich der englischen Colonien ist dies schon angedeutet. Weiter sagt dann der Bericht: „Frankreich und

Belgien erheben 10 Procent vom Werth an Zoll für gewallene Wollenwaaren, während Deutschland 30 Mark pro Centner erhebt. Bei der meist leichten feineren französischen Waare entsteht dadurch eine Zoll-Differenz von wenigstens 100 Procent zu unserem Nachtheil. Die Schädigung der deutschen Industrie durch diese Benachtheiligung würde noch bedeutender sein, wenn die französischen und belgischen Fabrikanten nicht vor den deutschen schlechten Creditverhältnissen so großen Respekt hätten. Als dringend nothwendig halten wir es, bei der Erneuerung der Handelsverträge dieser deutschen Industrie mehr Schutz als bisher und mindestens Reciprocity der Zölle zu verschaffen, wenn solche nicht zu Grunde gehen soll, und ganz besonders auf die beabsichtigten Zolltarif-Änderungen in Italien und der Türkei zu achten, da diese Staaten ihre Eingangszölle für Wollenwaaren zu erhöhen beabsichtigen.“

Das Breslauer Domcapitel hatte, wie die „Schles. Volksztg.“ schreibt, gegen Herrn v. Schuckmann beim Breslauer Stadtgericht eine Besitzkränklage eingereicht wegen des zu räumenden F. B. Knabenjenninars. Nachdem in dieser Sache am 9. d., einem Tage nach der erfolgten Räumung, Termin statt gefunden hatte, wurde am 16. d. M. das Urtheil verkündet. Der Gerichtshof wies den Kläger ab, indem er besonders hervorhob, daß es sich im vorliegenden Falle um die Ausführung einer staatlichen Gesetzesmaßregel handle.

Daß der ehemalige Bischof Dr. Förster am 14. oder 15. d. M. einer Versammlung preussischer Priester zu Trebnitz beiwohnen wollte oder beigewohnt habe, beruht nach Angabe der „Silesia“ entschieden auf einem Irrthum, welcher vielleicht dadurch hervorgerufen ward, daß der gleichnamige Kesse des Herrn Dr. Förster, welcher einige Tage zu Besuch auf Schloß Johannisberg verweilt, am 14. d. M. wieder in seine Sesselfestsetzung Trebnitz zurückgekehrt ist. Dagegen hört man, daß Herr Dr. Förster sich nächsten nach Römerbad Tüffer zum Kurgebrauch begeben werde.

* (Ein falsches Urtheil.) Wir haben uns, wie jeder objectiv Urtheilende zugeben muß, den erneuten Debatten über das „Schul-Organisations-Project“ gegenüber in das enthaltfamste Schweigen gehüllt, das sich nur denken läßt; wir haben es verschmäht, alle jene Punkte aus den Debatten hervorzuheben, welche unsere früher dargelegte Auffassung der weiteren Entwicklung der Schulfrage bestätigen und haben uns absichtlich nicht auf eine Kritik jener Selbstforderungen und Anträge eingelassen, welche wir im vorigen Jahre voraussetzten und die uns damals vom Rothorn der moralischen Entrüstung herab abgestritten wurden. Wir denken auch heute nicht daran, diesen unseren Standpunkt zu verlassen und werden erst seiner Zeit eine Parallele zwischen dem praktischen ins Leben tretenden Project und jenem idealen der Magistratsvorlage zu ziehen haben, das seiner Zeit der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wurde. Um so weniger hindert uns diese streng innegehaltene Objectivität, die selbstverständlich wie sonst, so auch heute über den streitenden Parteien steht, Stimmen aus den betheiligten Kreisen Gehör zu geben, wenn diese ungerechtfertigten Angriffen gegenüber sich vertrauensvoll an die Presse wenden und durch sie eine Correctur jener sonst nicht zur Verantwortung zu ziehenden Aeusserungen wünschen. Eine derartige Aeusserung that in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Stadtverordnete Herr Lundt, der, als es sich um die Frage der Erhöhung des Minimums des Gehalts der Lehrer von 900 auf 1000 Mark handelte, folgende Worte gebrauchte: „Er glaube auch, daß die jungen Lehrer mit ca. 900 M. zufrieden sein können, wenn sie sonst thätig seien. Letzteres sei auch nöthig, wo sollen sie sonst die Zeit hinhin; der Tag sei lang vom Morgen bis Abend. Der Lehrer müsse Stunden geben, sonst lerne er sich zurück, faat vorwärts zu schreiten.“ Mit Bezug auf diese Aeusserung geht uns nun die folgende Einsendung zu, der wir bereitwillig Raum gewähren. „Es soll“, so lautet dieselbe, „davon keine Rede sein, ob ein junger Lehrer 900 oder 1000 Mark jährliches Gehalt braucht, wenn aber gesagt wird, daß die Lehrer Stunden geben müssen, wo sollen sie sonst die Zeit hinhin“, und daß sie ohne Stundengeben „sich zurücklernten“, so ist das eine Aeusserung, die auf Unkenntniß der Sachlage beruht, und einer Berichtigung bedarf, um so mehr, da sie in der betreffenden Sitzung von keiner Seite (auch von sachmännischer nicht! Die Red.) eine Berichtigung erfahren hat. Es ist zu bedauern, daß der Werth der Thätigkeit der Lehrer immer nur nach der Zahl der gegebenen Unterrichtsstunden beurtheilt wird. Die amtliche Thätigkeit eines Lehrers fordert neben der Ertheilung von wöchentlich 30 Unterrichtsstunden durchaus noch Arbeiten anderer Art, wie aufreibende Correcturen — eine keineswegs handwerksmäßige Beschäftigung, — eine gewissenhafte tägliche Vorbereitung für den Unterricht und die im Verufe selbstverständlich liegende Nothigung zur Weiterbildung, die keineswegs durch Privatstunden gepflegt, sondern durch diese Mehrarbeit gehindert wird. Daß die tägliche Unterrichtsstundenzahl keine geringe ist, wenn es auch oft behauptet wird (von wem? Die Red.), geht schon daraus hervor, daß die hohe Unterrichtsbehörde bei dem jetzigen Lehrermangel nicht einfach jedem Lehrer täglich 3 Stunden zulegt, und die Kinder also noch zu anderen Zeiten, als den festgesetzten, unterrichtet läßt. Die amtliche Thätigkeit des Lehrers greift die edelsten Organe des Körpers

in erster Linie an und ist daher — trotz der Ferien, — in denen er einmal die Schulluft abschüttelt, aufreibender, als die vieler anderer Berufsklassen. Der beste Beweis hierfür ist die nicht aertige Sterblichkeit der Lehrer. Daher ist es unzulässig, bei der unterrichtlichen und erzieherischen Thätigkeit des Lehrers den bei mechanischer Arbeit üblichen Maßstab von Stunden anlegen zu wollen, wie so gern geschieht. Auch ist es immer gut, sich über einen Gegenstand, über den man öffentlich sprechen will, vorher gehörig zu informieren."

* (Goldene Hochzeit.) Am 18. d. Mts. feierte der pensionirte Postwagenmeister Paul mit seiner Ehefrau, umgeben von Kindern und Kindeskindern, seine goldene Hochzeit. Das festliche Fest wurde durch Einsegnung und Ledeum in der hiesigen katholischen Pfarrkirche verherrlicht.

* (Unfug.) Ein Correspondent der ultramontanen "Schl. Volksztg." schreibt derselben aus Hirschberg unterm 18. d. Mts. wie folgt: "Bei der Feier des heiligen Frohnleichnamfestes waren auch in diesem Jahre die weiten Hallen unserer ehrwürdigen Pfarrkirche so gefüllt, daß durch die Hauptpforte schließlich Niemand mehr Eintritt finden konnte. Wägen darum immerhin auch Rohheiten vorkommen, wie: daß vor einigen Tagen an der Kirchentür eine Tafel angehängt war mit der Inschrift: „Hier ist im ersten Stock eine Wohnung zu vermieten“, oder, daß die jetzt an der Hauptpforte der Kirche aufgestellten Fichten an jedem Morgen umgeworfen liegen, oder daß die Botivirthe zu St. Maria vor dem Thor, die Vielen ein Dorn im Auge ist, absichtlich beschädigt wird." Wir wissen nicht, in wie weit die obigen Mittheilungen der Correspondenz auf Wahrheit beruhen und bringen dieselben deshalb zur allgemeinen Kenntniß, ins Besondere zu der unserer Polizeibehörde. Derartiger Unfug verbiente die härtesten Strafen.

—t. Warmbrunn, 20. Juni. (Streitige Fischerei. — Riesengebirgs-Herbarium. — Unangenehmer Vorfall.) Troßdem die Gemeinde Hirschdorf den auf ihrem Territorium fließenden Gewässern, dem Faden und dem Hältewasser, durch Verpachtung der Fischerei in denselben den Charakter von der freien Fischerei unterliegenden Binnengewässern gegeben hat, so läßt sich die Herrschaft Kynast doch nicht abhalten, dieselben als geschlossene anzusehen. § 4 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 sagt nun hierzu: "Streitigkeiten über die Frage, ob ein Gewässer im Sinne dieses Vorschriften als ein geschlossenes anzusehen ist, werden mit Ausschluß des Rechtsweges im Verwaltungsweg entschieden"; und der § 7 desselben Gesetzes: "Das Recht zur Ausübung der Binnenfischerei in solchen Gewässern, welche bisher dem freien Fischfang unterlagen, soll den politischen Gemeinden in den innerhalb ihrer Gemarkung belegenen Gewässern zustehen." Es wäre jedenfalls gut, wenn die nothwendige Entscheidung des Verwaltungsorgans in Kürze erfolgte, damit sich nicht Scenen, wie heut Vormittag, wo man die herrschaftlichen Fischer in Ausübung ihres Geschäftes mit Hineinwerfen ins Wasser und andern Viebenswürdigkeiten bedrohte, wiederholten. Die Bekanntmachung 245 in dem letzten Currenden-Blatte vom 20. Juni bezieht sich auch auf den in Rede stehenden Fall. — Lehrer Winkler in Schreibrhau hat ein Herbarium der seltensten Riesengebirgspflanzen, 30 Phanerogamen und 11 Kryptogamen enthaltend, zusammenge stellt und den Verkauf derselben der hiesigen Buch- und Galanteriewaaren-Handlung C. Kunit übertragen. So anerkennungswürdig diese Arbeit auch ist, und so hohes Interesse sie für den Botaniker hat, so scheint der Preis, 22 $\frac{1}{2}$ Mark. — Zusammenstellungen zu 25 Stück kosten 15 M. und einzelne sauber gepreßt und gut ausgelegene Exemplare 50 Pf. — wohl zu hoch, um das Unternehmen zu einem lohnenden für den Herausgeber zu machen. Der Absatz muß ein großer sein, wenn für die viele Mühe, Zeit und die Opfer nur ein kleines Äquivalent erreicht werden soll; und dem steht hier der hohe Preis entgegen. In der Schweiz findet man auf allen besuchten Höhenpunkten kleinere Herbarien in Cartons von der Größe unserer Gebirgsansichten von 2 Frances anzum Verkauf und die finden zahlreiche Abnehmer. Sie enthalten die Pflanzen, die der Tourist auf seinem Wege blühend gesehen und die er nun in getrocknetem Zustande als angenehme Erinnerung gern mit in die Heimath nimmt. In dieser Weise bei uns eingeführt, könnte man dem Unternehmen eine günstige Prognose stellen. Aber troßdem sei die werthvolle Arbeit des Herrn Winkler warm empfohlen. — Wie einzelne Erkundungs-Touren oft recht unangenehm zum Abschluß kommen, davon giebt ein Vorfall, der sich heut früh in Heimsdorf u. A. zutrug, Zeugniß. Dort hatte in einem Hotel ein junges Mädchen Aufenbalt genommen und erfreute sich des angenehmen Daseins. Aber der liebenden Gattin dabeim hatte ein Verräther etwas ins Ohr geraunt, über die Sehnsucht nach dem fernem Gatten war zu groß geworden, genug — auf den Flügeln der Liebe eilt sie ihm nach und findet ihn mit seiner neuen Frau ganz verträut und glücklich. Aus allen seinen Himmeln wurde er nun gerissen, als die erzünte Gattin der Realin mit schlagenden Gründen ihr besseres gutes Recht an ihn darthat. Schlussszene: Abreise.

(Schl. B.-Ztg.) Landeshut, 19. Juni. (Zur Vermögensverwaltung.) In der Filialgemeinde zu Reußendorf, Parochie

Landeshut, hat ein katholischer Kirchenvorstand nicht gebildet werden können, und hat darum die königliche Regierung den dortigen Gemeindevorsteher Kummier zum commissarischen Verwalter des Vermögens der genannten Filialkirche ernannt. Derselbe ist Protestant, aber ein sonst recht achtbarer Mann. Er hat das sämmtliche Kirchen-Vermögen vom bisherigen Verwalter, Erzpriester Hauße, bereits übernommen.

* Dypeln, 18. Juni. (Länderaufnahme in Oesterreich.) Behufs Ausführung von Arbeiten zur Länderaufnahme in Oesterreich wird es während des laufenden Jahres zeitweise erforderlich sein, daß die hieher betrauten österreichischen Officiere, nämlich der Mapirungs-Director, Oberstleutnant im Generalstabs-Corps, Carl v. Fingila, nebst 5 Hauptleuten, 7 Oberleutenants und 2 Lieutenants (Mapirungs-Unterdirectoren resp. Kappeur), die diesseitige Grenze zwischen den Orten Gieszhübel in Böhmen und Barzicz in Oesterreichisch-Schlesien (auf österreichischer Seite), sowie Lemnau und Pleß (auf preussischer Seite), nach Bedarf überschreiten. Es sind deshalb die betreffenden Behörden des diesseitigen Bezirks auf Anordnung des Ministers des Inneren davor in Kenntniß gesetzt worden, daß den gedachten Officieren, welche zum Ausweise bezüglich offene Ordres erhalten haben, im Einverständnis mit dem Reichskanzler die Erlaubniß zum Überschreiten der Grenze ertheilt ist.

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Rein Wort darüber, Müller. Sie sind ein braver Kerl, das haben Sie bewiesen, und damit ist's für heut genug; — jedenfalls stehen Sie, der Lebensretter meiner Toni, mir näher, als ein anderer Inspector und Ihre Stellung in Eghernitz soll daher auch eine andere sein, als die Ihrer Vorgänger. Sie werden alle Sonntag Mittag den Rentanten und seine Familie nach dem Schloß begleiten und mit an der herrschaftlichen Tafel essen. — Täglich Abends 8 Uhr kommen Sie zu mir, erstatten mir Bericht über die Wirtschaft und nehmen meine Befehle in Empfang; im Uebrigen ist der Rentant Volkmar Ihr Vorgesetzter, bei dem Sie wohnen und an dessen Tisch Sie speisen. Für heut sind Sie entlassen, morgen aber Punkt 8 Uhr Abends erwarte ich Sie zum ersten Rapport. — Haben Sie mich verstanden? —“

„Ja wohl, Herr Oberst-Wachmeister.“

„Ja wohl? — Pflegt man nicht zu antworten: Zu Befehlen?“

„Beim Militär wohl, in Civillstellungen aber ist dies kaum gebräuchlich.“

„So? Einem Andern, als Ihnen, würde ich vielleicht eine scharfe Antwort geben; aber Ihnen mag es hingehen. Von Ihnen verbitte ich mir hierdurch das Front machen und die Antwort „zu Befehlen.“ Damit Gott befohlen, Inspector Müller!“

Heinrich verbeugte sich. Sehr froh, daß die gefürchtete erste Zusammenkunft mit dem Major und seiner Niichte so schnell und glücklich vorübergegangen war, entfernte er sich eiligst. Der Major folgte ihm mit dem Blicke. „Ein prächtiger Kerl!“ sagte er, als die Thür sich schloß, sich vergnügt die Hände reibend. „In dem ist Saft und Kern. Der hat den Stolz eines preussischen Soldaten im Leibe, ist kein serviler Schweißwelder wie die Lumpen von Inspectoren, die vor mir gekrochen sind und mich dabei bestohlen haben, bis ich sie endlich fortjagen mußte. „Zu Befehlen“ hätte er freilich wohl antworten können, er hätte es auch gethan, wenn ich es gefordert hätte; aber ich habe es ihm ja selbst verboten. Wie gefällt er Dir, Toni?“

Die Frage löbte Toni aus tiefem Sinnen auf. Sie hatte während der Unterhaltung ihres Onkels mit Behutsamkeit kein Wort gesprochen, aber jedes gehört und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. — Wie gefällt er Dir? — Welche Antwort sollte sie auf diese Frage geben? Wusste sie doch selbst nicht, ob er ihr gefiel? — Wie durfte ein Mensch geringen Standes, ein Wirtschafts-Inspector mit solchem ruhigen Selbstbewußtsein auftreten? — Welches Recht hatte er, seine Meinung so entschieden zu sagen und sogar mit fast drohender Stimme? — Gewöhnt an den demüthigen Gehorsam und die kriechende Unterwürfigkeit der früheren Wirtschafts-Inspectoren ihres Onkels und aller Leute niederen Standes, fühlte sich Toni unangenehm berührt durch Heinrichs Auftreten und doch löbte er ihr wider ihren Willen eine gewisse Achtung ein, die sie dem selbstbewußten Manne nicht versagen konnte. Sie fühlte sich von ihm zurückgestoßen und angezogen zu gleicher Zeit. — Als er so männlich ernst zum Schutze des Grafen Lubburg ihrem Oheim entgegengetreten war, hatte sich in ihr die Lust geregt, den Kampf mit ihm aufzunehmen und ebenfalls ein scharfes Wort über den Grafen zu äußern. — Sie hatte das Gefühl, als müsse sie es thun; aber des Onkels schnelle freundliche Entgegnung hatte ihr das Wort abgeknitten. Wenn der Onkel selbst sich diesem kräftigen Willen beugte, hatte sie dann wohl ein Recht,

ihm zu widerstreben? — Daran dachte sie noch, als der Major sie fragte, und sie fand nicht gleich eine Erwiderung. —

„Nun? Du antwortest nicht?“ fragte der Major verwundert.

„Ist er nicht ein schöner, prächtiger Kerl?“
 „Ja, er ist schön,“ entgegnete Toni sinnend. „Schön und stolz; aber zu stolz; für einen Diener!“

„Darüber mache Dir keine Sorgen, Kind“, meinte der Major lächelnd. „Ein guter Soldat muß stolz sein, er weiß doch, daß er Ordre pariren muß. — Ich kann dem Better nicht dankbar genug sein, daß er mir den Prachtkerl zugesandt hat, mit dem wollen wir uns schon vertragen.“

„Ich will es wünschen!“ erwiderte Toni; sie hatte aber nicht Lust, das Gespräch fortzusetzen, deshalb stand sie auf und setzte sich an den Flügel, sie mußte ja, daß sie ihrem Onkel keine größere Freude machen konnte, als wenn sie spielte und sang, — dann unterbrach er sie nie mit einem Wort.

IX.

Mit noch schwererem Herzen, als er zur Vorstellung zu dem Herrn von Simmering gegangen war, lehrte Heinrich vom Schloß zurück. Daß der Major ihn mit so offenem, hiedern Vertrauen empfangen hatte, daß er den wohlwollenden Mann, den er bei der kurzen Begegnung schon liebgewonnen hatte, täuschen mußte, — war ihm drückend und peinlich. Er sann eifrig darüber nach, auf welche Weise er das unnatürliche Verhältniß, in welches das Schicksal ihn zu den Schloßbewohnern gebracht hatte, beenden könne, ohne Schernitz zu verlassen; aber er fand keinen Ausweg. — Wenn er in Schernitz bleiben wollte, mußte er auch die peinliche Maske weiter tragen; nur als der Verwalter Heinrich Müller fand er hier ein schützendes Asyl, er mußte daher auch die Pflicht eines Verwalters, die er einmal übernommen hatte, erfüllen; er konnte sich nicht zurückziehen, allabendlich rief ihn die Pflicht zum Rapport in das Schloß, auch anderweite Verührungen mit dem Major und seiner Nichte waren unausbleiblich. Die eine Täuschung mußte die Grundursache anderer werden.

Alein durch eine schnelle Flucht konnte dies Gewirr von Täuschungen und Unwahrheiten, die seiner ganzen Natur so sehr zuwider waren, mit einem Male vernichtet werden! Aber gerade gegen ein so plötzliches Losreißen von Schernitz fühlte Heinrich einen merkwürdigen Widerwillen. Es waren nicht mehr allein die Gründe, die ihn bewegt hatten, in Schernitz eine Zuflucht zu suchen, welche ihn jetzt hinderten, zu fliehen; — er konnte es sich selbst nicht verbeihen, noch ein anderer Grund hielt ihn zurück, der brennende Wunsch — „die wilde Toni“ näher kennen zu lernen. — Er hatte sie während seiner Unterredung mit dem Major beobachtet und daß Interesse, welches er an dem merkwürdigen Mädchen nahm, war dadurch aufs Neue gewachsen.

Sie hatte nicht mit einem Wort sich an der Unterhaltung betheiliget, aber ihre Augen hatten gesprochen, so klar und deutlich, daß ihr Blick gar nicht mißzuverstehen war, — diese wunderbaren, tiefen, im Ausdrucke fortwährend wechselnden, schönen Zauberaugen! — Wie träumerisch, schwermüthig blickten sie, als der Major ihn so freundlich begrüßte, wie bligten sie so zornig und tück auf, als der Name Heinrich von Wienburg genannt wurde, wie säufte sie sich dann wieder ihr Feuer, wie mild und freundlich schauten sie, — als der Major mit kurzen Worten die Lebensrettung erwähnte. Die Seele dieses Mädchens lag in ihren Augen und wie zauberhaft schön waren diese Augen! — Jeden Fehler mochte „die wilde Toni“ haben und sie hatte deren ja, er seufzte bei dem Gedanken, nur zu viele; aber den der Heuchelei hatte sie nicht.

Er konnte Schernitz nicht verlassen, ohne wenigstens den Versuch gemacht zu haben, einen Blick in das Seelenleben dieses Mädchens zu werfen, er mußte ihr näher treten, mußte sie kennen lernen, das Verhängniß, welches ihn nach Schernitz geführt hatte, trieb ihn willenlos weiter auf der einmal eingeschlagenen Bahn. Er konnte nicht anders, er mußte bleiben.

Er beschleunigte seinen Schritt und bald traf er beim Rentanten ein. Der Rentant Volkmar stand vor der Thür im eifrigen Gespräch mit mehreren Arbeitern, unter denen Heinrich auch seinen Führer Jochem erkannte. „Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Herr Müller, um Aufklärung in eine räthselhafte Sache zu bringen“, so rief der Rentant Heinrich entgegen. „Diese Leute fabeln hier wunderbare Geschichten. Der Eine behauptet, vor etwa einer Stunde vom Felde aus gesehen zu haben, daß die beiden Rappen mit dem Jagdwagen, in welchem das gnädige Fräulein gegessen habe, sich in den See gestürzt hätten und ertrunken seien und er bleibt dabei, Jochem aber erzählt mir, gerade vor einer Stunde sei das gnädige Fräulein, welches ich selbst im Jagdwagen habe fahren sehen, zu Fuß mit Ihnen aus dem Walde gekommen. Wie löst sich dieser Widerspruch?“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau			Breslau		
	22 Juni	21 Juni		22 Juni	21 Juni
Weizen per Juni	199	199	3 1/2% Schief. Pfandbr.	86	86
Roggen per Juni	162,50	162	Oesterr. Banknoten	168,65	168,75
Juni/Jul.	161,50	160	Preß. Eisenb.-Actien	78	77,50
Hafcr per Juni	190	190	Oberschl. Eisenb.-Actien	137,75	137,50
Rüßel per Juni	65,50	64,50	Oesterr. Credit-Actien	259	250,50
Spiritus loco	49 80	50	Lombarden	149	150,50
Juni/Jul	49,50	49,80	Schlef. Bankverein	84,50	85
			Bresl. Discobank	62,75	62,75
			Rauhaütte	57,75	57,75
Wien			Berlin		
	22 Juni	21 Juni		22 Juni	21 Juni
Credit-Act.	151,70	150,50	Oesterr. Credit-Act.	253	252,50
Lomb. Eisenb.	89,50	88	Lombarden	149	151
Napoleonsbr.	9,82	9,635	Rauhaütte	57	57,87

Bank-Discount 3 1/2 %/o. — Lombard-Rinsfuß 4 1/2 %/o.

Todes-Anzeige.

[8172] Am 21. Juni, Abends 1/27 Uhr, endete ein sanfter Tod die vielen langjährigen Leiden unserer geliebten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der verwittweten Frau

Anna Rosine Bornitz, geb. Andert,

hier selbst im 62. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Herrnsdorf u. K., den 21. Juni 1876.
 Die Beerdigung findet Sonntags, den 25. d. M., Nachm. 2 Uhr, statt.

Eine Cypresse

auf das

Grab meines am 23. Juni vorigen Jahres in seinem Beruf verunglückten lieben, theuren Sohnes

Adolph Weniger,

Hilfsjäger in Giesdorf bei Warmbrunn.

Schaurig nah't auf Schwarzumflorten Schwingen
 Tag der tiefsten Trauer mir heran!
 Meine Klagen, meine Seufzer dringen
 Um Dich, theurer Sohn, heut himmelan.

Aufruhr riß ja von meinem Herzen
 Dich der Tod, Du liebevoller Sohn!
 Und mein Vaterherz klopf't bang' voll Schmerzen,
 Meine Worte sind ein Klage-ton.

Schon ein Jahr birgt Deine theure Hülle
 Mutter-Erde nun in ihrem Schooß;
 Manche Thräne floß in tiefer Stille;
 Ach, mein Herz, es traf ein schweres Loos!

Meine Freude ist dahin geschwunden,
 Meine Hoffnung ist mit Dir entflohn!
 Deine Liebe fehlt zu allen Stunden,
 Aller Tröstung spricht das Schicksal Hohn.

Wenn Beruf und Pflicht hinaus mich führte
 In die wunderherrliche Natur,
 Ihre Schönheit tief mein Herz berührte,
 Schritt ich frohen Sinn's durch Wald und Flur.

Doch seit Du von mir dahingeschieden,
 Ir' ich wie die Waise durch das Feld;
 Meinem Herzen fehlt der innere Frieden,
 Du mein schönstes Glück in dieser Welt.

[8146]

Deine Mutter, der seit Deinem Scheiden
 Nie Dein Bild vor ihrem Aug' entwich,
 Sant nach unheilbaren Leiden
 Auch in's Grab aus tiefem Gram um Dich.

Ruh' sanft und wohl! trennt uns auch jetzt das Grab,
 Ist's doch der Liebe keine Schwante,
 Sie hört nicht auf zu Dir, bis ich hinab
 Aus diesem Erdenleben wante!

Hoberröhrsdorf, den 23. Juni 1876.

Der tieftrauernde Vater

Carl Weniger, Revierförster.

Ämtliche Anzeigen.

[8147] An unserer höheren Mädchenschule soll vom 1. October cr. ab eine **Kassatorin** mit einem Gehalte von 800 Mark jährlich bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung angestellt werden. Wir ersuchen qualifizierte Bewerberinnen sich bis zum 8. Juli cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Hirschberg, den 20. Juni 1876.
Der Magistrat.

[7975] Medicamente, für welche die städtische Kasse Zahlung zu leisten hat, werden vom 1. Juli c. ab bis Ende Juni 1877 in der Apotheke des Herrn **Dunkel**, Bahnhofstraße, verabsolgt und sind daher die betreffenden Recepte dort abzugeben.

Hirschberg, den 15. Juni 1876.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

[8137] Die dem Häusler und Handwerker **Carl Schröder** gehörige Häuslerstelle Nr. 12 zu Kunzendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation am **17. August 1876**, Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichtskreisamte zu Kunzendorf verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Pectar 84 Ares 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9,97 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am **19. August 1876**,
Vorm. 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude von dem Subhastations-Richter verkündet werden.
Liebenthal, den 17. Juni 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das der separ. Fleischer **Hersfort Ernestine Friederike**, geb. **Arnold**, gehörige Bauergut Nr. 24 zu Siedlitz, Kreis Löwenberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

4. Juli 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Termin-Zimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Pectares 67 Ares 20 Quadratmeter der

Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 43,94 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 34 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am [8172]

5. Juli 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Termin-Zimmer von dem Subhastations-Richter verkündet werden.
Greiffenberg, den 29. April 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

[8126] Die Lieferung von bearbeiteten Granitsteinen zur Abdeckung der Innen von je zwei Thürmen des 5. und 4. Mittelstiegers an der Weichselbrücke bei **Dirschau**, sowie von je einem Thürme der Landstieger der Weichselbrücke bei **Marientburg**, soll in 3 Loosen im Wege der öffentlichen Submission im Termin am **Freitag, den 30. Juni c.**, Vorm. 10 Uhr,

im Bureau der königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection zu **Dirschau** vergeben werden. Lieferungslose wollen ihre Offerten, welche auf je 1 Loos oder auf mehrere Lose lauten können, frankirt und mit der Aufschrift: „Submission auf Zinnenabdecksteine für die Weichsel- resp. Noget-Brücke“ versehen, noch vor dem Termine einbringen.

Preis-Verzeichniß, Bedingungen etc. sind in dem obgenannten Bureau einzusehen, werden auch auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Dirschau, den 19. Juni 1876.
Der königliche Eisenbahn-Baumeister.
Bell.

Auction.

[8183] **Montag, den 10. Juli**, Vorm. von 9 Uhr, Nachm. von 3 Uhr, werde ich in der Kaufmann **Paul Du Bois'schen** Concursache von hier die Vermögensstücke des Gemein-schuldners:

Neubles, Hausgeräth, Glas, Porcellan, Gold- und Silberfachen, 1 Holländer-Fißel, Bilder, Bücher, Kleidungsstücke und verschiedene Gegenstände zum gewöhnlichen Gebrauch in der bisherigen Wohnung, **Inspec-torgasse 4**, gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 19. Juni 1876.
Der gerichtliche Auktions-Commissarius.
Tschampel.

Große Auction.

Montag, den 26., Dienstag, den 27. und event. Mittwoch, den 28. Juni

von früh 9—12 und Nachmittags von 2—7 Uhr, sollen in der Restauration auf dem **Hausberge** wegen Umzug: 2 Servanten, 8 Kleiderschränke, 2 Speiseschränke, 2 Wäscheschränke, 12 div. pol. Tische, 2 Dbd. Rohr- und Polsterstühle, 6 Spiegel, 2 Großstühle, 3 pol. Bettstellen, **1 Flügelinstrument**; eine große Partie Glas-, Porzellan- und Galanteriefachen, Vasen, Ampeln, Büsten, Tisch- und Hängelampen, 1 Kronleuchter, 4 Rahmenuhren, mess-, kupf. und zinnerne Gegenstände, 1 eiserner Stagenofen, mehrere andere eiserne Ofen, eine größere Partie eisernes und irdenes Kochgeschirr und andere Küchengeräthe, **3 Gebett-Betten**, Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücke, gehäkelte Sachen, mehrere Hundert Silber, eine Partie Bücher, mehrere große Vogelbauer, einige eichene und birkenne Pfosten, sowie noch vieles Andere meistbietend gegen **sofortige Baarzahlung** versteigert werden.

Hirschberg, den 22. Juni 1876.

[8155]

Rud. Böhm,

Auktions-Commissar.

NB. Die Versteigerung der **Möbel** beginnt voraussichtlich Montag Nachmittag.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung des königl. Hof-Kammer-Gutes **Desse** bei Freiburg in Schlesien (1/2 Stunde vom Bahnhofe zu erreichen) soll am **23., 24., 25. u. 26. Juni**, von Morgens 9 Uhr ab, das sämmtliche lebende und todtte Wirtschaftszinventarium und zwar in folgender Ordnung zum Verkauf kommen:

Am 23. Juni:

- 14 starke eisernachtige Fuhrwagen,
- 2 Zauchwagen,
- 16 Pflüge, darunter 6 eiserne Ruckadlo-Schwingspflüge, Eggen, Dat-ten, Rüben- und Kartoffeljäter, Walzen, darunter Stachel- und eiserne Ringelwalze, Extraktoren u. s. w.,
- 2 eiserne, noch neue Kettenpumpen, Ackergeräthe, Ketten u. s. w. u. s. w.,
- 1 vollständige Schmiede-Einrichtung mit sämmtlichem dazugehörigen Handwerkszeug.

Am 24. Juni:

- 2 zweipferdige Göpeldreschmaschinen,
- 2 Mähmaschinen (Burdick und Ceres),
- 1 fast noch neue Drillmaschine,
- 1 amerikanischer Heuwender,
- 1 amerikanischer Heurechen,
- 1 amerikanischer Rübenschneider,
- 1 Kartoffel-Hebemaschine,
- 1 Saferquetschmaschine,
- 1 Siebmaschine mit Göpelbetrieb u. s. w. u. s. w.,
- 1 vollständige, bis vor einigen Wochen im Betrieb gewesene Dampf-brennerei mit sämmtlichen Kesseln, Apparaten und dazu gehörigen Gefäßen, Geräthen und Utensilien.

Am 25. Juni, von 1 Uhr Mittags ab:

sämmtliche Möbel, Betten, Wäsche, Uhren, Silberzeug, Porcellan-, Haus-, Küchen- und Milchgeräthe u. s. w. u. s. w.

Am 26. Juni:

- 55 Kühe und Kalben reiner Holländer Race, von bester Qualität (8 Liter durchschnittlicher Ertrag kann nachgewiesen werden),
- 200 Schafe in sehr gutem Zustande,
- 20 Zugschsen,
- 14 gute, starke Pferde, darunter 2 elegante fünfjährige braune Jücker,
- mehrere Kutschwagen, Schlitten, Kutschgeschirre, Reitutenstücken u. s. w.

Kaufbedingungen:

Sofortige Abnahme gegen gleich baare Bezahlung. Eine gute Restauration befindet sich während der drei Auctionstage auf dem Platze.

Die Amtsrath Hari'schen Erben.

Auction.

[8162] Dienstag, den 4. Juli e.,
 Vormittags von 9 Uhr und Nach-
 mittags von 3 Uhr ab, werde ich
 in der Kaufmann **Rudolph
 Du Bois'schen** Concursfache
 in der bisherigen Wohnung des
 Gemeinshuldners — Bahnhofsstraße —
 dessen Vermögensstücke:

Möbel, zum Theil Mahagoni, Haus-
 geräth, Glas, Porcellan, Pretiosen,
 ein Flügel-Instrument, Oelbilder, Klei-
 der, Kupferstiche, Stahlstiche, einen
 Tischschrank und verschiedene Gegen-
 stände zum gewöhnlichen Gebrauch
 gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 19. Juni 1876

Der gerichtliche Auktions-
 Commissarius.
 Tschampel

Auction.

Mittwoch, den 28. Juni,
 von Vormitt. 9 Uhr ab,

sollen im gerichtlichen Auktionslocale,
 Salzgaße Nr. 5, verschiedene Pfandstücke:

Möbels und Hausgeräth, eine Damen-
 schneider-Nähmaschine, zwei Nähmaschi-
 nen für Lederarbeiten, zwei Handma-
 schinen, alle mit Zubehö, 10 Käffer
 Ungarwein, ein Faß Sherry, ein Faß
 Franzwein, 1/2 Stück Rheinwein, 1/2
 Bock Capwein, 3 Käffer U. garwein,
 2 Krösch Franzwein, ein Krösch Sherry,
 ein Faß Muscat-Lunel, ein Faß
 Rheinwein, eine Partie Bücher, darun-
 ter Prachttausgaben zwei Krautmachi-
 nen, eine Partie Husfacks; gegen
 12 Uhr im Gerichtsgebäude ein alter
 Fenster mit Glasheben, ein alter
 Blkableiter, Stange und Leitung, eine
 alte Thür, eine Quantität Ziegelplat-
 ten, mehrere Stück alte Dachrinnen
 von Blech, 10 Stück alte Rouleaux
 gegen baare Zahlung versteigert werden
 Hirschberg, den 19. Juni 1876.

Der gerichtliche Auktions-
 Commissarius.
 Tschampel

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 28. Juni, von
 Vorm. 9 Uhr ab.

sollen im Kreisam zu Antonwald
 aus dem Forstrevier Katzenbors und den
 Forstorten Schmiebelsberg, Buchenhäbel,
 Hauptmannerand, böse Steine, Buch-
 groben, Kammhubach, Tannenplan und
 Linsenbrüche:

493 Stück weiches Langbauholz,
 389 „ weiche Klöber,
 560 Raum. weiches Brennholz
 licit. gegen Baarzahlung verkauft wer-
 den, wozu Käufer mit dem Bemerken
 eingeladen werden, daß das Brennholz
 zuerst zum Verkauf gestellt wird.
 Ullersdorf, den 20. Juni 1876.

Reichgräflich Schaffgotsch'sche
 Oberförsterei
 Greiffenstein.

Gras-Auction.

Künftigen Sonnabend, Nachm.
 5 Uhr, verkaufe ich bestehend den ersten
 Grasschnitt auf Stelle Nr. 10 in
 Petersdorf. [8171]

August Drehmer.

Glabbacher

Feuer = Versicherungs = Gesellschaft.

Nachdem uns die „**Haupt-Agentur**“ obiger
 Gesellschaft übertragen worden ist, empfehlen wir dieselbe
 zur Versicherung von Gebäuden, Mobiliar, Waaren,
 Vieh, sowie

Erntebeständen aller Art

in Gebäuden und Schobern auf freiem Felde für feste
 und möglichst billige Prämien.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus
 den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses
 für das Jahr 1875:

Emittirtes Grundkapital . . .	6,000,000	—
Prämien- u. Zinseneinnahme im		
Jahre 1875	3,049,675	27
Prämien- u. Kapital-Reserven	1,828,430	27
Ver sicherungs-Summe im Laufe		
des Jahres 1875	1,810,949,927	—

Hirschberg, den 22. Juni 1876.

Stolpe & Weiss,

Greiffenberger Straße.

[8143]

Annoncen

an sämtliche hiesige und
 auswärtige Zeitungen, Zeit-
 schriften, Journale u. c. besorgt
 unter Garantie der gewis-
 senhaftesten Berechnung
 und strengsten Unparteilich-
 keit bei Auswahl der Zei-
 tungen die

Inseraten-Expedition

des

Central-Annoncen- Bureau

der deutschen Zeitungen,
 Actien-Gesellschaft,
 Breslau,

Carlsstraße 1, 1. Etage,
 Ecke der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt In-
 serate an und besorgt porto-
 frei die

Expedition des „**Voten**
 a. d. Riesengebirge.“

[8129] Durch Verkauf meiner Besingung
 in Gunnersdorf Nr. 408 bitte ich alle
 diejenigen, welche Forderungen an mich
 oder meine Familie zu haben glauben,
 dieselben bis zum 27. h. einzureichen.
 Gunnersdorf, den 21. Juni 1876.

Dr. jur. de Graaf.

Bekanntmachung.

[8134] Durch das Erkenntnis des Kgl.
 Obergerichtsbundes zu Berlin I. Senat vom
 3. März d. J. veranlaßt, um Streitig-
 keiten zwischen Arbeitgebern und Arbeit-

nehmern zu vermeiden, werde ich nur
 denjenigen Diensthöten und Arbeitern
 Dienst vermitteln, welche auf Grund des
 obigen Erkenntnisses einen schriftlichen
 Contract eingehen und in mein Dienst-
 buch eintragen. Um geneigte Anträge
 unter obiger Bedingung bittet ergebenst
Karl Steinert,
 Gefindevmäkler, wohnhaft Reislerstr. 117.
 Goldberg, den 21. Juni 1876.
 Gedruckte Dienst-Contracte sind bei
 mir zu jeder Zeit zu haben.

[2881] Stutenbesitzer, welche bei der
 Station **Bertelsdorf** haben werden
 lassen und über wirklich erfolgte Auf-
 nahme im Zweifel sind, fordere ich auf,
 sich bis zum 25. Juni e. hier ein-
 zufinden.

Der Königl. Gesühtwärter
Bell.

[2678] Für unverheiratete, selbststän-
 dige junge

Landwirth,

den gebildeten Ständen angehörig, bietet
 sich eine vortheilhafte Partie zur Ver-
 heirathung mit einer jungen, sehr wohl-
 habenden Dame.

Offerten erbitten und besorgt sub K.
 Nr. 7 die Expedition des „**Voten**“.
 Strengste Discretion Ehrensache. An-
 gabe der Verhältnisse und Photographie
 erwünscht.

Ehrenerklärung.

[2696] Die von mir über **Hrn. B.
 G. Spehe** in Soberröhrsdorf ausge-
 sprochene beleidigende Aussage nehme ich
 als unwahr zurück und erkläre denselben
 für einen unbescholtenen Mann. **A. F.**

[8030] Ich ersuche meine Mandanten
 die bis Ende 1872 bei mir reponirten
 Manuallacten bei mir abzuholen.

Die nicht binnen 4 Wochen abgeholt
 werden caßirt

Hirschberg, den 19. Juni 1876.

Wentzel, Rechtsanwalt.

Gerätherten Spec,

per Pfd. 7 Sgr.,
 Fett, Pfd. 7 1/2 Sgr.,
 empfiehlt [8180]

Otto Kutzner,
 Schmiedebergerstraße 22.

Waldgras,

troden und rein, kaust fort-
 während [7469]

**Carl Samuel
 Haensler.**

[8145] Dominium Gieberg verkauft

Brackschafe,

in Partien und einzeln.
 [2661] Einen eleganten, fast neuen
 Halbwagen verkauft für 130 Thlr.
 Wagenbauer **Salteck** in Warmbrunn.

Rinzholz-Verkauf.

Sikene Pfosten und Bretter,
 sowie einige hundert G-diffuß eichene
 Klöber stehen zum Verkauf beim
 Gastwirth **Nagunke** in Hirschdorf
 [2688] bei Warmbrunn.

[8157] 3 complete Frachtwagen
 u. 100 Ctr. Tragkraft, sowie 5 Wa-
 genwinden stehen zum Verkauf beim
 Fuhrverleiher **Heidrich** in
 Hirschberg.

Drechslerholz

in Längen von 2 und 3 Metern:
 Ahorn, Linde, Aspe und
 Birke,
 verkauft billigt
A. Prentzel, Gasthofbesitzer
 in Petersdorf.

Für Wiederverkäufer!

empfehle mein großes sortirtes Kleider-
 u. Stiefel-En-gros-Geschäft:
 1 großen Stoffrock von 2 1/2 Thlr. an.
 1 Saß-Jaque . . . 1 1/2 . . .
 1 Stoffhose . . . 1 1/4 . . .
 1 Stoffweste . . . 20 Sgr. . .
 1 neue Commihose . . 2 Thlr. . .
 neue Halbstiefel . . . 2 . . .
 neue Commihstiefel . . 1 1/2 . . .
 besetzte und besohlte . . 25 Sgr. . .
 ausgebefferte . . . 10 . . .
 lange Garde-du-
 Corps-Stiefeln . . . 1 1/2 Thlr. . .
 lange Cavallerie-Stiefel . . 1 1/2 . . .
 Außerdem hab auf Lager alle Sorten
 Pelze, Officier- und Commih-Paletots,
 Mäntel, gewandte und ungewandte Com-
 mihhosen und verschiedene andere Artikel
Eduard Warum,
 Schweidnitz, Krotzstr. Nr. 13/14

Dampf-Caffee

von 15 bis 20 Gr. per Pfd.,
rohe Caffee's, Pfd. 11—16 Sgr.,
gem. Raffinade, Pfd. 4 1/2 Sgr.,
Würfelraffin., Pfd. 5 1/2 Sgr.,
Milsen & Meisstärke, Pfd. 4 1/2 Sgr.,
Galleische Weizenstärke,
Pfd. 3 1/2 Sgr.,
Draniensburger Seife, Pfd. 4 1/2 Sgr.,
Kernseife, Pfd. 3 1/2 Sgr.,
Clainseife, Pfd. 3 1/2 u. 3 Sgr.,
reine krystallisirte Soda,
Pfd. 1 1/4 Sgr.,
empfeht [8165]

Otto Kutzner,

Schmiedebergerstraße 22.

Panzer-Corsetts,

zu den neuen **Cürasse-**
Zailen in gewebt, empfiehlt
schon das Stück zu **3 Mark**
50 Pf. [8168]

Nathan Hirschfeld,

Schützenstraße 41.

Limburger, Schweizer und
Bayerischen **Sahnenkäse**

empfeht [8159]
Otto Kutzner,
Schmiedebergerstraße 22.

Sommerpferbedecken,

[8156] das Stück
von **1 Thlr.** an!
Wwe. Pollack & Sohn.

Conrübücher,

Aushänge-Fahrpläne,
Post- und
Privat-Omnibus-
Fahrpläne

sind zu haben in der Expedition des
„Boten a. d. Riesengebirge“.

[2683] Circa 1000 Schd. Munkel-
rüben- (Kern-) Pflanzen stehen zum
Verkauf in der Scholtisei zu
Ruttenberg bei Böh.

An ein. in der Serie bereits gezog.
vormals Kuchessischen, jetzt

Rgl. Preuß. Prämien-Loose
Gewinnziehung den 1. Juli.

Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000,
2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000,
5 mal 400 **Thaler** u. s. w. gebe,
zur Vereinf. gleich unter Anrechnung des
sichern Gewinn. von 75 **Thlr.** [7424]

das 1/520. 1/160. 1/80. 1/40.
für 11/3 21/3 41/3 81/3 **Thlr.**

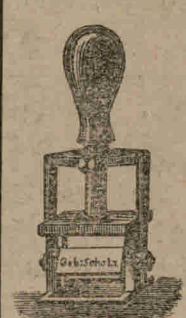
1/20. 1/10. 1/6.
16 2/3 33 1/3 66 2/3 **Thlr.**

Max Meyer,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin,
Friedrichstraße Nr. 204.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren, Tapeten u. Bordüren

werden zu billigen Preisen verkauft. [8025]

Wiederverkäufer erhalten Rabatt
von J. Herrnstadt, Ring 16.



Stempelpressen

von 4 bis 6 Mark.
Selbstfärbende Stempel-Apparate von 7 Mt.
50 Pf. bis 10 Mark.
Selbstfärbende Stempel-Apparate mit Datum-
zeiger für 22 Mark.
Selbstfärbende Giro-Apparate für 12 Mark.
Elastische Stempel zum Bedrucken von Düten,
Signiren von Kisten u. von 6—15 Mark.
Haut-Couvertis mit Firma (Quart-Format),
per Mille 6 Mark.
Haut-Couvertis mit Firma (Post-Format),
per Mille 4 Mt. 50 Pf.

empfeht die

Stempelfabrik Scholz in Liegnitz.

Laura Fuhrmann-Glöckner

in Gohlis bei Leipzig

fertigt das echte **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster**,
von Medicinalbehörden und vielen Aerzten empfohlen gegen erfrorrene
und verbrannte Glieder, Gicht, Krämpfe und offene Wunden u. s. w.,
ganz in derselben Beschaffenheit wie es ihre Eltern, durch welche das
Pflaster so in Aufnahme gekommen und berühmt geworden ist,
fabricirten. [5675]

Zu haben a 50 Pf. und 25 Pf. beim Apothekenbesitzer Herrn
Dunkel in Hirschberg.

P. S. Man wolle genau auf Stempel L. Fuhrmann achten
und das echte Fabrikat nicht mit der Ringelhardt'schen, seit 1870 ins
Leben gerufenen Waare, verwechseln.

Eine Partie [8169]

hoch elegant gestickte
weiße Oberhemden

zu **4 Mark** das Stück,
verkauft billig, um damit
zu räumen

Nathan Hirschfeld,
Schützenstraße 41.

Neueste
patent. Petroleum-Kochöfen.
Flachbrenner-Defen m. 70 m/m Br.
Rundbrenner-Defen m. 47, 66 u. 80 m/m Br.
ff. lack. Defen mit Thür u. Einsparingen,
email. Schnellkochgeschire,
starkes Blechgeschire [2695]

empfeht
Alwin Aschenborn,
Hirschberg i. Schl.

[7185] Vorzüglichsten
Glas- und Porcellan-Kitt

empfeht **Carl Klein.**

[7442] Ein starker vier-zölliger
Frachtwagen,

fast neu, ist billig zu verkaufen im Gast-
hose „zum Jordan“ in Jauer bei
L. Marschler.

[8152] Ein 6 1/2 octaviges

Flügelinstrument,
gut erhalten, mit kräftigem Ton, steht
zum Verkauf in der Herberge zur Heimath,
Mühlgrabenstraße Nr. 6.

Geschäftsverkehr.

[8170] 2000 **Thlr.** werden zur 1.
Hypothek auf ein städtisches Grundstück
gesucht durch

Ed. Baerwaldt in Hirschberg.

[8125] Gesucht wird ein Hypotheken-
Capital von

9000 Mark.

Adressen unter **E. L.** nimmt die
Expedition des „Boten“ entgegen.

600 Thaler

sind auf Grundstücke (sichere Hypothek)
sofort zu verleihen.
Striegel. [8142]

Aug. Hoffmann.

[8158] Mehrere städtische, sowie ländliche
pupillarisch sichere Hypothe-
ken weisen Capitalisten zur Verleihung
nach **Th. Thamm** zu Hirschberg,
Hirschgraben Nr. 8.

[2685] Von einem pünktlichen Zinsen-
zahler werden auf ein neues massives
Haus **600 Mark** zu leihen gesucht.
Näheres in der Exped. des „Boten“.

Gastwirthschafts- Verkauf.

Meine in **Schadewalde** an der be-
lebten Straße gelegene alte Gastwirth-
schaft mit ca. 5 Morgen Areal, bin ich
Willens, wegen anderweitiger Uebernahme
sofort preiswürdig zu verkaufen und zu
übergeben. [8034]

Näheres beim Gastwirth
H. Scholz in **Schadewalde**
bei **Marcklissa.**

[8095] Eine schöne **Windmühlen-**
Mahlung mit 3 Mrg. eigenem und
6 Mrg. Pachtacker, todtem und lebendem
Inventar, sowie hoffentlich guter Ernte,
ist wegen Uebernahme einer großen Land-
wirthschaft billig zu verkaufen und kann
bei 300 **Thlr.** Anzahlung sofort übergeben
werden, das übrige Geld bleibt auf der
Mühle stehen.

Die Mühle ist in gutem Bauzustande
mit französischen Steinen und Eyslindern.
Nähere Auskunft ertheilt der Müllermeister
Gottlieb Klemmt
in **Goldberg** i. Schl.

Ein Haus

mit zwei Stuben, großem Obst- und
Grafegarten ist sofort zu verkaufen. Näh.
ertheilt der Ziegelmeister [8150]
Pätzold in **Sobentleben**
bei **Schönan.**

Ein Haus in Breslau

mit Garten ist für 25,000 **Thlr.** zu
verkaufen oder auf kleines Grundstück oder
ländl. Besitzung reell zu vertauschen. Agen-
ten verboten. Off. unter **W. 3472**
an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

[2690] Eine **Landwirthschaft** (Kest-
gut), eine Stunde von Hirschberg ent-
fernt, Gebäude in gutem Zustande, ist
mit vollständig gut bestandener Ernte so-
fort zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer
ersuchen das Nähere beim Gasthofbesitzer
Görlach zu Hirschberg
und dem Gastwirth **Tilgner** zu
Waltersdorf bei Böh.

[8133] Ein neugebautes

Haus mit Stallung

und **Schauer**, sowie 11 Morgen Acker
und Wiese, ist mit sämmtlicher Ernte zu
verkaufen und sofort zu übernehmen.
Nähere Auskunft ertheilt Gasthofbesitzer
Kronlopp in **Neu-Webers-**
dorf, sowie Hausbesitzer **Wengler**
in **Neu-Salzbrunn.**

In einer Kreisstadt Mittel-
schlesiens ist ein seit vielen Jahren mit
gutem Erfolg betriebenes

Stabeisen- und Eisenturzwaaren-Geschäft

nebst **Haus**, welches prima Lage hat
und mit allem Comfort der Gegenwart
ausgestattet ist, anderer Unternehmungen
halber zu verkaufen. Näheres auf
briefliche Anfragen, welche unter **X.**
3473 an **Rudolf Mosse** in
Breslau zu richten sind. [8131]

Eine Landwirthschaft
mit 20 Morgen gutem Boden, ist mit einer Anzahlung von 1500 Thlr. sofort zu verkaufen. [8127]
Das Nähere in d. Exped. d. „Vote.“

Wiesenverpachtungsbekanntmachung.
[8130] Es sollen
Montag, den 3. Juli d. J.,
von früh 9 Uhr ab,
in dem Wandel'schen Gasthose zu **Mochau**
circa 168 Morgen Wiesen,
in dem Mochauer Forste liegend, öffentlich licitando verpachtet werden.
Dieses Pachtstück zur Kenntniß.
Mochau, den 22. Juni 1876.
Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat.
Bieneck.

[2691] Sonntag, den 25. d., Nachm. 4 Uhr, wird die Gräferei verpachtet.
Bauer Andert in Wernersdorf.
[2687] Eine in Holz ausgeführte **Zabakspfeife** ist in Warmbrunn gefunden worden. Verkäufer erhält dieselbe.
Herrschdorf Nr. 3.

Im „**Hotel zum Zacken**“
ist ein **Herren-Strohbut** liegen geblieben; Eigentümer kann denselben sofort in Empfang nehmen. [8164]
H. Ende.

[2684] Ein **Müße** ist vom Nachwächter **Ertel** gefunden worden.

Vermiethungen.

[2693] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit Küche und dem nöthigen Zubehör, ist sofort zu vermieten. Näh. beim **Conditor Regold.**

[2677] Eine Wohnung mit nöthigem Beigelas ist sofort an kinderlose Miether zu vergeben. **Hellerstraße 13.**

[8154] **Sommerwohnungen** auf **Agathensfels** (Gaalsterberg) Hirschberg in Schlesiens, bei der Besitzerin Frau Oberlehrer **Agathe Kutzner**, geb. **Baumann.**

[8144] Eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Beigelas und Garten ist vom 1. Juli ab zu vermieten in **Nr. 427 zu Cunnersdorf** am **Kreischamwege**. Dasselbst ist auch ein einzelnes Zimmer zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

Ein ordentl. u. tüchtiger **Klempnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung beim Klempnermeister **Ernst Pohl**,
Landeshut.
[8135]

[8077] Ein zuverlässiger **Klempner-Gehilfe** findet sofort ein Unterkommen.
F. Braunert, Klempnermstr. in Landeshut.

1 Drechslergeselle,
welcher Zinn drehen kann oder lernen will, findet dauernde Beschäftigung beim **Zinngießmeister** [8140]
F. Melsner in Warmbrunn.

Ein Bäcker,
tüchtig zur Brotbäckerei für eine Mühle, welcher sich über seine Brauchbarkeit und Führung genügend legitimiren kann, findet als Erster bei sehr gutem Verdienst dauernde Stellung u. kann zum 1. Juli eintreten. Auskunft ertheilt Herr Gastwirth **Schmidt** „in goldnen Anker“ zu **Hirschberg.** [8072]

[8079] Ein tüchtiger **Brotbäcker** kann sich in der Niederehmühle zu **Seitendorf** melden.
1 tüchtiger Böttcher,
welcher schon mehrere Jahre in größeren Brauereien Sachsens und Schlesiens thätig war und die besten Zeugnisse besitzt, sucht Stellung in einer Brauerei oder Fabrik. Gefäll. Off. sub **W. J.,** postlagernd **Himkau, Schlesiens.** [2682]

1 Hausbälter und **1 Magd** können sich zu sofortigem Antritt auf die „**Bibersteine**“ bei **Kaiserwaldau** melden. [8136] **Klöbel.**

[8117] Auf dem **Dominium Nieder-Würgsdorf** pr. **Volkenhain** findet bald ein **verheiratheter**
Pferdeknecht,
der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, Unterkommen.

[8123] Ein nüchternen, kräftigen **Arbeiter** kann sich melden in der Brauerei von **A. Franke.**

1 verheir. Arbeiter
für **Landarbeit** sucht bei freier Wohnung, Feuerung u. Kartoffeln das Vorwerk [8128] **Louisenhof** in **Schmiedeberg.**

[8139] Ein ordentliches und fleißiges **Dienstmädchen** kann sich zu baldigem Antritt melden bei **W. Hornig, Weichsberg.**

[8124] **2 gesunde, kräftige Frauen** werden gesucht. Kosten entstehen nicht.
Hornig in **Gölsch, Steinweg Nr. 13.**

8054] Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Schloßerei** zu erlernen, kann sich melden bei **G. Hellige, Schlossermeister, Boberberg Nr. 6.**

[2694] Für einen kräftigen Knaben, der **Bäcker** werden will, wird ein Lehrling gesucht. Näheres beim **Bäcker Friedrich** in **Boberbergsdorf.**

Vergnügungs-Kalender.

Gruner's Felsenkeller.

Am **Johannisabend**

Freitag, den 23. Juni:

Nachmittag- u. Abend-Concert

von der **Warmbrunner Bade-Capelle.**

Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Entre 30 Pf., nach 8 Uhr nur 15 Pf.

C. Loeffler.

[8151]

Heut, am **Johannis-Abend,**
im „**Waldschlößchen**“
auf dem **Cavalierberg,**

Illumination, div. Biere vom Eis,
Kalte und warme Speisen.

Weichsberg.

Freitag, den 23. Juni, zur **Johannisfeier,**
große Illumination,

wozu freundlichst einladet

[8138]

W. Hornig.

Freitag, als am **Johannisabend,** [2689] Auf Sonntag, den 25. d., habe
Kränzchen zur **Tanzmusik** freundlichst ein
der **Gesellschaft** [2680] **Scholz** in **Steinseiffen.**

Eunomia
im **Landhause,** wozu ergebenst einladet
der **Vorstand.**

„**Tenglerhof**“ **Cavalierberg.**
Heut zum **Johannisabend**
Brillant-Illumination
und [8167]
Tanzvergnügen.

Tietze's Hotel,
Hernsdorf u. R.

Freitag, den 23. Juni e.,
Abends 7 1/2 Uhr:

Grand Concert,

ausgeführt vom **Musik-Dirigenten**
Schreiber u. dessen **Capelle.**
Bei eintretender Dunkelheit **Feuerwerk.**
Hierzu laden freundlichst ein [8166]
Tietze, Schreiber.

Taschowsky's
Gasthof
in **Hernsdorf u. R.**

Zur Einweihung
des neu erbauten u. decorirten
Tanzsaales

ladet auf **Sonntag, den 25. Juni,**
zum Tanzvergnügen
ergebenst ein [8141]
Ernst Taschowsky.

Richter's Hôtel
und **Gesellschafts-Garten** in
Striegau

in schönster Lage der Stadt, prachtvolle
Aussicht nach dem **Riesengebirge,**
empfiehlt sich dem reisenden Publicum
einer geneigten Beachtung.

Das **Zimmer,** mäßige Preise und
gute Küche. [8116]
Gleichzeitig empfehle ich den geehrten
Künstlern meinen ganz neu eingerichteten
Theater- und Co-cert-Saal.
Gustav Richter.

Vereins-Anzeigen.

z. h. Q. **Or. Hirschberg**
24. VI. h. 2. St. Joh.-Fest u.
T. I. [8040]

Männer-Turnverein zu Grunau.
Sonntabend, den 24. Juni,
Geselliger Abend.

Schönauer Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo

Den 21. Juni 1876.	Höcker.	Mittler	Mild.
	Th. Pf.	Th. Pf.	Th. Pf.
Weizen	22 40	21 80	20 70
Roggen	18 80	18 —	17 60
Gerste	16 20	15 80	15 20
Hafer	22 —	21 60	21 20
Butter, 1/2 Kilo	— 85	— 80	— 75